

Der Enzthäler.

**Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.**

28. Jahrgang.

Nr. 117. Neuenbürg, Dienstag den 27. September 1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Was wir der französischen Revolution des früheren Frankreich zu verdanken haben, wissen wir; das heutige Frankreich wird nur erst dann wieder unsere volle Achtung gewinnen, wenn es wieder anfängt, der Wahrheit die Ehre zu geben. Wir gönnen ihm keine Republik, wenn es eine Republik der Wahrheit ist; wir fürchten aber, daß die Franzosen die Freiheit, die sie zu wilden Thieren macht, so wenig ertragen können wie den Ruhm, der sie zu Hochmuthsnarren macht. (E. S.)

Amtliches.

T ü b i n g e n.

Bekanntmachung, betreffend die Auflegung der Wählerliste für die Wahl der Schöffen bei der Civilkammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen, auf die nächsten zwei Kalenderjahre.

Die Liste der Wahlberechtigten zur Wahl der Schöffen auf die nächsten zwei Kalenderjahre für die Civilkammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen, zu dessen Sprengel die Oberämter Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Neutlingen, Nottenburg, Tübingen und Urach

gehören, ist vom 1. Oktober d. J. an acht Tage lang auf der Gerichtshofkanzlei zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Dies wird in Gemäßheit der Bekanntmachung des R. Justizministerium vom 20. Juli 1868 § 19 (Reg. Blt. S. 426) mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einsprachen wegen Uebergehung wahlberechtigter, oder wegen Aufnahme nicht wahlberechtigter Personen binnen der bezeichneten Frist und noch während acht Tagen nach ihrem Ablauf auf der Gerichtshofkanzlei mündlich oder schriftlich angebracht und zugleich gehörig bescheinigt werden müssen.

Den 22. Sept. 1870.

Der Direktor des Gerichtshofs.
Schäfer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung betreffend die Rinderpest.

Nach einer Mittheilung des Großh. Bad. Bezirksamts Pforzheim ist wegen der in der Rheinpfalz und im Elsaß immer weiter sich ausbreitenden Rinderpest die Abhaltung von Viehmärkten in Pforzheim, Ittersbach und Neuhausen bis auf Weiteres eingestellt worden.

Bei dieser Gelegenheit werden die Viehhändler dringend aufgefordert, allen fremden Viehhändlern den Eintritt in ihre Stallungen dergleichen gänzlich zu verbieten.

Den 23. Sept. 1870.

R. Oberamt.
Gaupp.

Revier Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 6. Oktober

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb aus den Staatsw. Dobler Brentenwald, Vorderes Artloch, Hinterer Remberg und Bächhalde:

101 Stück Eichen mit 682 C., 980 Stück Nadel- Lang- und Klotzholz, 79 Stück 1—4" starke und 16—20' lange und 82 Stück 4—7" starke und 30 und mehr Fuß lange eichene, sowie 265 Stück 4—7" stark und 30 und mehr Fuß lange Nadelholzstangen; ferner aus den Staatsw. Dobler Brentenwald, Hint. Remberg, Vord. Wurstberg, Vord. Pfahlwald, Kofberg, Hint. Schörzthalde, Herrenalber Brentenwald und Mannabach:

2/4 Kl. eichene Scheiter 4 1/4 Kl. dto. Abfallholz, 1/4 Kl. buchene Scheiter, 3 Kl. dto. Prügel, 21 Kl. dto. Abfallholz, 1 1/4 Kl. birkenne Schleiströge, 1 1/4 Kl. dto. Prügel, 20 Kl. Nadelholzscheiter, 52 Kl. dto. Prügel und 159 Kl. dto. Abfallholz.

Revier Schwan.

Holz-Verkauf.

Freitag den 7. Oktober

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Dobel aus den Staatswaldungen Oberer Bergwald, Kofkrank und vom Scheidholz aus verschiedenen Distrikten des Reviers:

1 Eiche mit 22 C.

816 Stück Nadel- Lang- und Klotzholz.

An die Königl. Pfarrämter.

Der rechtzeitigen Einſendung der auf Grund des Normallehrplans entworfenen Stundenpläne für das Vierteljahr wird entgegengeſehen.

Neuenbürg, 26. Sept. 1870.

Königl. Dekanatsamt.
Leopold.

Neuenbürg.

Fahriß-Verkauf.

Aus der Gantmaſſe des Jakob Schwißgäbele, Händlers hier, kommt die entbehrliche Fahriß, beſtehend in

Gold- und Silber, Büchern, Frauenkleidern, Küchengeſchirr, Schreinwerk, Allerlei Hauſrath und Borrath an Eiſenwaaren

nächſten Donnerstag den 29. Sept. d. J.

von Morgens 8 Uhr an

im Hintergebäude des Gaſthauses z. Hirſch hier im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat.
Bauer.

Calw.

Verbot der Abhaltung des Viehmarktes am 28. d. Mts.

Nachdem der Verdacht des Ausbruchs der Minderpeſt in Neuenbürg entſtanden iſt, ſo wird hiemit angeordnet, daß die Abhaltung des auf den 28. d. M. angekündigten Viehmarktes in dieſiger Stadt zu unterbleiben hat.

Den 25. Sept. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Septbr.

Vormittags 11 Uhr

aus dem Stadtwald Heuberg:

13 tann. Bauholzſtämme mit 213 C.'

1 buchener Schlittenläufer

3¹/₈ Kl. buchene Scheiter und Prügel,

1 Kl. tann. Prügel,

388 Wellen,

3 Kl. tann. Stockholz.

Zuſammenkunft beim Rothenbach-Bahnwärterhaus.

Stadtschultheißenamt.
Weßinger.

Neuenbürg.

Ein Aufſeher des Armenhauses

wird wiederholt geſucht.

Stadtschultheißenamt.
Weßinger.

Calmbach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 30. d. M.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde:

3 Klafter tannene Spälter,

11 " " Scheiter,

10 " eichenes Abholz,

111 Klafter tannenes Abholz,

7 " buchenes " und

140 " tannene Reispriegel.

Sämmtliches Holz ſieht an der Calwer Straße.

Den 25. Sept. 1870.

Schultheiß Hoſch.

Calw.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag, 3. Oktober

Vormittags 10 Uhr

werden auf hieſ. Rathhaus aus den Staatsw. Eichhalde, Stahläckern, Bigemerberg, Spitalberg und Meiſtersberg:

772 Nadelholzſtämme und

26 Eichen mit zuſ. 23,938 C.'

im Aufſtreich verkauft.

Den 24. Sept. 1870.

Gemeinderath.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Nächſten Donnerstag den 29. d. M.

werden in hieſigem Gemeindewald ca. 50 Klafter tannen Stockholz zum Verkauf gebracht, die Zuſammenkunft iſt Morgens 9 Uhr beim Rathhauſe.

Den 24. Sept. 1870.

Schultheißenamt.

F a b.

Privatnachrichten.

Ein geordneter und kräftiger junger Menſch, der die Schreinerei, ſowohl im Möbel- als Bauſach gründlich zu erlernen wünſcht, findet unter ganz billigen Bedingungen eine Lehrſtelle. Wo ſagt die Redaktion.

Urnbach.

Ein eifernen Plattenofen nebst Oberofen verkauft je einzeln oder zuſammen.

Gemeindepfleger.

Mayer.

Fahnen aller Länder und Völker.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/Rhein.

Neuenbürg.

Unterzeichnete empfiehlt ſich im Kleider- und Kapuzenmachen in und außer dem Hauſe; auch können Lehrlingmädchen eintreten.

Louise Schmid,

wohnhaft im Hauſe des
Herrn Metzger Hoſch.

Neuenbürg.

Ein junger Burſche der mit Pferden umzugehen verſteht, wird als Hauſknecht geſucht. Zu erfragen bei der Expedition des „Enzthälers.“

Ein Zimmermädchen

welches gute Zeugniſſe beſitzt, im Nähen und Bügeln erfahren iſt, findet eine gute Stelle.

Näheres im Comptoir dieſes Blattes.

Beachtenswerth! (H. 3515)

Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schweiz) beſitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettläſſen, Impotenz, Pollutionen.

Neuenbürg.

1 einriges in Eisen gebundenes Faß und 1 eichene Krautstange verkauft.

Fr. Knöllers Witwe.

Neuenbürg.

Ein Faß im Gehalt von 1 1/2 Eimer, noch in gutem Zustande hat zu verkaufen.

Beigles Witwe.

Neuenbürg.

Karten

vom Kriegsschauplatz und Plane von Paris bei
Jat. Nech.



Mittwoch Abend 1/28 Uhr.

Kronik.

Deutschland.

Die in guter Erinnerung lebenden Worte, welche Moltke Mitte Juni 1868 im norddeutschen Reichstag sprach, sind heute gewiß werth, wiederholt zu werden. „Der Krieg sagte er, ist ja nur die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Ich sehe für den Zweck nur eine Möglichkeit, und das ist, daß im Herzen von Europa sich eine Macht bildet, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie ihren Nachbarn den Krieg verbieten kann. Eben deswegen glaube ich, daß, wenn dieses segensreiche Werk jemals zu Stande kommen soll, es von Deutschland ausgehen wird, aber, meine Herren, erst dann, wenn Deutschland stark genug ist, d. h., wenn es geeinigt sein wird.“

Berlin, 24. Sept. Bei den Münchner Verhandlungen bleibt die gegenwärtige Bundesverfassung die Grundlage, die nur gewisse Abänderungen zuläßt. Man hofft auf Verständigung. Wegen Elsaß-Lothringen scheint eine provisorische Einrichtung als reichsunmittelbares Vorland beschlossen. (S. M.)

Karlsruhe, 23. Sept. Wir hören aus bester Quelle, daß morgen Abend eine preuß. Festungsartilleriekompagnie und vom 25.—29. Sept. über 30,000 Mann preußischer Truppen hier durch kommen werden. (Bad. L. Z.)

Ferriere's, (bei Paris), 20. Sept. Offiziell. Bei Cernirung von Paris folgende siegreiche Gefechte. Am 17. warfen Theile der 17. Brigade feindliche Bataillone nördlich des Waldes von Brevannes über Hausen. Am 18. kleines Gefecht bei Bicetre. Am 19. Zurückwerfung des Feindes aus verschanzter Stellung daselbst durch 5. preußisches, 2. bayrisches Korps bis hinter die Forts, wobei ihm 7 Geschütze abgenommen. Die seitige Verluste verhältnißmäßig sehr gering.

In Versailles wurden 2000 Mobilgardisten gefangen. Sevres, das dießseits Garnison verlangte, wurde besetzt. (R. Z.)

Toul genommen, der Weg von Nancy auf Paris geöffnet, unsern Truppen der ungehinderte Verkehr mit ihrem Hinterlande gesichert, das ist die freudige Nachricht, die wieder am Samstag der Telegraph uns brachte. Der Samstag scheint für die Siegesnachrichten dieses Feldzugs der auserwählte Tag zu sein.

Ferriere 23. Sept. Die Pariser Journale vom 22. geteilen zu, daß am Kampf den 19. Sept. vier französische Linien-Divisionen theilnahmen, in voller Flucht zurückgingen und die Panik ins Innere der Stadt trugen.

Von Toul bis Meaux, 4 Meilen vor Paris, ist die Eisenbahn von unserer Feldbahn-Abtheilung bereits wieder hergestellt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den Befehl erhalten, in Chalon die Gouverneurstelle zu übernehmen.

Gegen die neuesten Ausführungen des französischen Ministers J. Favres ist einfach die Thatsache anzuführen, daß J. Favre selbst am 15. die Mittel zu diesem Kriege bewilligt hat; daß die Minorität des gesetzgebenden Körpers nur soweit ging, Vorlegung der Aktenstücke zu verlangen, aber keinen einzigen Schritt im Interesse der Friedenserhaltung selbst gethan hat. Vielmehr ist es sicher, daß sie — da sie vom Sieg der französischen Waffen ebenso fest überzeugt war, wie die Bonapartisten, — nur dem Kaiserreich den Sieg nicht gönnte; wäre sie selbst am Ruder gewesen, so hätte sie den Rheinkrieg, der eben die *conditio sine qua non* einer jeden französischen Regierung seit 1848 gewesen ist, mit demselben Eifer und derselben Leichtfertigkeit unternommen, wie die Regierung des Kaisers.

Offizielle Kriegsnachrichten. Belagerungskorps vor Straßburg. Mundolsheim, 22. Sept. Gestern Nacht 11 Uhr wurde nach der Lünette 52, die verlassen war, ein Faßbrücke geschlagen und das Werk besetzt. Beim Einlogiren eröffnete der Feind auf das Werk ein starkes Feuer.

Das 34. Regiment und eine Kompagnie Garde-Landwehr (Lissa) behaupteten sich und logirten sich ein. Major Duigow todt. Verluste noch nicht ermittelt, nicht unbedeutend. In der Lünette 53 wurden 5 Kanonen genommen. v. Verder. (R. Z.)

Von ungemeiner Bedeutung sind die zwei Erlasse Bismarcks an die Vertreter des Nordbundes bei den neutralen Staaten. Wir erfahren aus ihnen über die Absichten des Bundeskanzlers ein zweifaches. Erstens: Keine Einmischung in die inneren Verhältnisse Frankreichs. Zweitens: Metz und Straßburg gehören zum Schutze Deutschlands vor allem Süddeutschlands.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Sept. Seit Mittwoch sind neuerdings weitere Ersatztruppen in mehreren Extrazügen aus Bayern durchgekommen; so am Donnerstag Morgens 1 Uhr Artillerie und Genietruppen ca. 7000 Mann, dann Donnerstag Abends 750 Mann Infanterie und Freitag Morgens 3 Uhr 833 Infanteristen und Jäger. — Vertriebene Landsleute kommen noch immer fast mit jedem Personenzug. (St. Anz.)

Die württ. Invalidenstiftung empfangt von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins

von dem derselben durch die Gnade Ihrer Majestäten des Königs und der Königin zu Theil gewordenen reichen Geschenke von 2000 fl. den Beitrag von 800 fl.

Aus dem Privatbrief eines Neuenbürger Soldaten: „Nilly la Montagne, 12. Sept. — Seit längerer Zeit hat unser deutsches Geld Zwangskurs, wodurch es ermöglicht ist, etwas zu kaufen. — Seit 6 Tagen sind wir hier, essen und trinken und lassen im Uebrigen unsern Oberkommandanten walten. Wie es scheint, sind Friedensunterhandlungen, ob sie Erfolg haben, ist noch nicht bekannt. Nach Paris müssen wir jedenfalls noch. Wir haben dorthin 34 Stunden. Hier sind wir mitten im Champagnerland; die Flasche kostet 1 fl. 6 kr., bei euch würde dieser ächte Champagner pr. Flasche 5 fl. (?) kosten. In dem Garten unseres Quartierträgers haben wir 3000 Frs. gefunden und natürlich unverfehrt zurückgegeben; derselbe gab uns 15 Frs., wofür wir 5 Fl. Champagner gekauft haben. Gestern kamen Stuttgarter Bauern, dieselben sagten, die Bauern von Herrenberg haben nach Nancy zurückfahren müssen. Nancy ist 40 Std. hinter uns. Die 5. Comp. liegt nicht hier. — Gesund bin ich immer und danke Gott dafür.“

A u s l a n d.

Paris, 17. Sept. Das Siecle berichtet: „Auf das bloße Gerücht, die Preußen wären in Joinville-le-Pont, strömte aus der Bannmeile eine ungeheure Menschenfluth nach Paris. Die Bannmeile ist jetzt fast ganz verlassen. Diesen Morgen herrschte große Aufregung in den meisten Pariser Haushaltungen; die Milch war ausgeblieben. Es sind dies der Anfang der Schrecknisse des Krieges. Die Brücken werden gesprengt, die Straßen aufgerissen, man muß sich entschließen, Milch, frische Gemüse und mancherlei andere Dinge daran zu geben. Die alten Weiber, die es nicht glauben wollten, daß die Preußen Paris belagern werden, sind in ernstes Nachdenken über den Mangel an Milch versunken und fangen an zu glauben, daß der Feind nun da ist. Es heißt, daß die Belagerungsgeschütze gegen Paris zwischen Bar-le-duc und Chalons heranrücken.“

S c h w e i z.

Bern, 20. Sept. Die italienischen Truppen sind heute nach heftigem vierstündigem Kampfe mit den päpstlichen Truppen in Rom eingezogen.

In Basel sah man am 15. und 16. d. wieder eine wahre „Flucht“ aus dem obern Elsaß, namentlich aus Mühlhausen, veranlaßt durch die Nachricht von dem Anmarsch der deutschen Truppen.

Miszellen.

Zwei Epizoden aus dem Jahr 1813, handelnd von der damaligen Begeisterung und allgemeinen Opferwilligkeit.

(Schluß.)

Den ersten Anstoß zu den oberwähnten Frauenvereinen für Sammlung von Gaben und Opfern gab ein Ausruf der königlichen Prinzessinnen an die Frauen im preussischen Staate v. 23. März 1813, davon der Eingang so lautet: „Das Vaterland ist in Gefahr! so sprach der König zu seinen treuen, ihn liebenden Unter-

thanen, und alles eilt herbei, um es dieser Gefahr zu entreißen. Männer ergreifen das Schwert und reißen sich los aus dem Kreise ihrer Familien; Jünglinge entwenden sich der zärtlichen Umarmung liebender Mütter, und diese, voll edlen Gefühls, unterdrücken die heilige Mutterthräne. Alles strömt zu den Fahnen, rüstet sich zu dem blutigen Kampfe für Freiheit und Selbstständigkeit. Die Flamme, die in dem Busen eines Jeden lodert, sichert den glücklichen Ausgang. Aber auch wir Frauen müssen mitwirken, die Siege befördern zu helfen; auch wir müssen uns mit den Männern und Jünglingen vereinen zur Rettung des Vaterlandes. Darum gründe sich ein Verein, er erhalte den Namen: der Frauenverein zum Wohle des Vaterlandes. Gern stellen wir uns, die wir dem Vaterlande angehören, an die Spitze dieses Vereins. Wir hegen das feste Vertrauen, es wollen die edelmüthigen Frauen und Töchter jedes Standes mit uns dazu beitragen, daß Hülfe geleistet werde den Männern und Jünglingen, die für das Vaterland kämpfen, damit es wieder in der Reihe der geachteten Staaten stehe, in welche der Friede seine Segnungen ausströmen könne.“

Den Enthusiasmus, der sich in der allgemeinen Erhebung Norddeutschlands befundete, schilderte der damalige spanische Gesandte in Berlin, Don Bizarro, an seinen Hof mit folgenden Worten. „In keiner Provinz dieses großen Landes ist das edle Gefühl nationaler Unabhängigkeit mit größerer Heftigkeit hervorgebrochen und zeigt mehr Uebereinstimmung mit unserm glorreichen Spanien, als in den preussischen Staaten. Es ist unmöglich, nicht electrifirt zu werden, wenn man das Feuer sieht, mit welchem hier das Volk seinem Nationalgeiste Luft macht, der bisher unter der schwachvollen Herrschaft einer auswärtigen Politik erstarrt und unter dem drückenden Joch der französischen Legionen niedergehalten wurde. Die Schwester des Königs hat ihren sämmtlichen Schmuck dem Schatz übergeben, um zum Krieg verwendet zu werden, und auf der Stelle haben alle Frauen sich beeifert, für so lobenswerthen Zweck ihren Schmuck bis auf die geringsten Kleinigkeiten zum Opfer zu bringen. — Berlin bietet ein erhebendes und großartiges Beispiel dar. In den Straßen begegnet man nur Frauen, Kindern und Greisen; auf den öffentlichen Plätzen sieht man nur alte Krieger, welche die Jugend in den Waffen üben; — gegenwärtig muß man die Größe dieses Berlins auf dem Felde der Ehre suchen. Ein von Natur armes Land, mit Sand und Heiden bedeckt, stellt dem Feinde eine Macht von 200,000 Kriegern entgegen. — Rechtsanwalten, Kaufleuten, Männern jedes Ranges und Standes, da und dort auch einem Staatsrath, begegnet man mit Waffen. Der König ist der erste Soldat seines Heeres. Die offene Güte und Würde, welche auf seinem Gesichte glänzt, die Einfachheit seines Anzugs, seine Leutseligkeit, Sparsamkeit, bescheidenes Gefolge und seine lebhafteste Theilnahme an dem Wohl seiner Unterthanen machen ihn zu einem würdigen Gegenstand der Verehrung und der Begeisterung der Preußen, welche nie größer erschien, als in der gegenwärtigen Zeit.“

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Meeh in Neuenbürg.